Nr. 1. Freitag, 2. Januar (Makarius.) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 7½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Wandkalender nachgeliefert.

† Dr. Blum, Bischof von Limburg.

Ein Märtyrer der Sache unserer hl. Kirche wurde aus diesem irdischen Jammerthale zu Gott abberufen: **Bischof Blum von Limburg ist todt.** Schon längere Zeit lag der Bischof krank, bei zeitlichen Erbrechungen litt der hohe Patient an beständiger Appetitlosigkeit, die einen Kräfteverfall herbeiführte, welcher wohl auch die Todesursache gewesen ist.

Der Name des verstorbenen Bischofs erinnert an die traurigsten Zeiten des Culturkampfes. Dr. Peter Joseph Blum war geboren am 18. April 1808 zu Geisenheim, studirte in Würzburg und Bonn Theologie, empfing am 17. Mai 1832 die hl. Priesterweihe, wurde im nämlichen Jahre Domvicar und Docent am bischöflichen Seminar zu Limburg, 1837 ordentlicher Professor und 1840 Pfarrer von Oberbrechen. Am 23. Mai 1842 wurde Blum als Bischof von Limburg präconisirt, nachdem er kurz zuvor vom Collegium Romanum das Doctordiplom erhalten hatte. Er leistete am 17. October 1866 nach der Annexion von Nassau und der Stadt Frankfurt den Homagialeid in die Hände des Regierungspräsidenten v. Diest. Zur Hebung des Unterrichts setzte der hochwürdigste Oberhirte seine ganze Kraft ein und veranlaßte u. a. die Gründung eines katholischen Seminars zu Hadamar. Mit apostolischem Feuereifer vertrat der Bischof die Rechte der Kirche und die Folge war deshalb, daß auch er ein Opfer des Culturkampfs wurde.

Unterm 17. October 1876 wurde Bischof Blum vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau v. Ende aufgefordert, sein Amt niederzulegen, welche Aufforderung unter Protest gegen deren Berechtigung ablehnend beantwortet ward. Darauf machte man dem Hochwürdigsten Herrn den Prozeß und der „kirchliche Gerichtshof" fällte am 13. Juni 1877 das Urtheil, welches auf „Absetzung" „wegen fortgesetzten Widerstands gegen die Staatsgesetze" erkannte. In der Anklage führte der Oberstaatsanwalt Irrgahn aus, im Verhalten des Bischofs Blum seien dieselben Erscheinungen hervorgetreten, welche bei anderen Bischöfen die „Amtsentsetzung" herbeigeführt hätten. Speciell hat man dem Bischofe gegrollt, weil in seiner Diöcese nicht ein einziger Geistlicher sich den Maigesetzen gefügt hat und die verurtheilten Geistlichen alle die Competenz der Gerichte bestritten. Im Urtheile führte der Gerichtshof aus, daß Bischof Blum durch Schrift, Wort und Handlung Widerstand gegen die Maigesetze geleistet; er habe ohne die vorherige Anzeige beim Oberpräsidenten Geistliche angestellt, die Wiederbesetzung erledigter Pfarrstellen verweigert und die staatliche Befugniß zur Revision des Seminars bestritten.

Wegen derselben „Verbrechen" waren andere Bischöfe schon „abgesetzt" und die Lage der katholischen Hierarchie in Preußen eine namenlos betrübende. Die staatliche „Absetzung" war ausgesprochen gegen: Graf Ledochowski, Erzbischof von Gnesen und Posen; Dr. Martin, Bischof von Paderborn; Dr. Förster, Fürstbischof von Breslau; Dr. Brinkmann, Bischof von Münster; Dr. Melchers, Erzbischof von Köln und schließlich Dr. Blum, Bischof von Limburg. Zufolge Todesfalles waren vacant Fulda und Trier. Besetzt waren nur noch die 4 Diöcesen Hildesheim, Osnabrück, Kulm und Ermland.

Die katholische Hierarchie war unterbrochen, die ordentliche Seelsorge vernichtet und die Kirche blutete aus tausend Wunden. So lag die kirchenpolitische Situation, als Dr. Blum „abgesetzt" wurde. Aber das katholische Volk stand und steht ungebeugt: „Vindices libertatis ecclesiae" schrieb es auf seinen Schild und die Regierung lenkte ein. Gerade vor einem Jahre wurde zum ersten Male der Bischofsparagraph angewendet und durch königl. Cabinetsordre vom 3 December 1883 Bischof Blum die Möglichkeit gegeben, nach sechsjähriger Verbannung aus Böhmen in seine Diöcese zurückzukehren. Am 16. bezw. 17. December hielt der Kirchenfürst in seine Diöcese bezw. Bischofsstadt seinen feierlichen Einzug. Aber seine Kräfte waren bereits gebrochen und schon damals wurden Verhandlungen gepflogen über die Wahl eines Coadjutors; dieselben kamen aber zu keinem Ergebniß. Da der Selige selbst nicht mehr in Folge seines Gesundheitszustandes die ganze Diöcese firmen konnte, bat er die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Fulda und Hildesheim um Aushilfe. Bereitwilligst firmten die Herren Bischöfe ganze Wochen lang in verschiedenen Theilen der Diöcese und weihten 6 neue Kirchen ein. In der Bischofsstadt selbst spendete der Selige mit großer Mühe am Pfingstfeste den Firmlingen aus der Stadt und der Umgebung das hl. Sakrament. Schon im Hochsommer mußte er sich eines Stockes bedienen, und vom Krankenlager aufstehend, übte er noch, Anderen als leuchtendes Beispiel, sein Wahlrecht aus. Seit Anfang November wurde der Zustand bedenklich; auch im Privatzimmer konnte der hochwürdigste Herr die Messe nicht mehr lesen, und wurde die oratio pro infirmo bei der hl. Messe eingelegt. Jetzt ist wieder ein bischöflicher Stuhl verwaist und bei der jetzigen Lage ist schwerlich Aussicht vorhanden, daß Limburg so bald einen neuen Bischof erhalten wird. (‚Germania.')

Deutschland.

Berlin, 29. Decbr. Der ‚W. M.' schreibt: Die ägyptische Frage tritt heute durch einen officiösen Artikel der ‚Nordd. Allg. Ztg.' wieder in den Vordergrund. Derselbe enthält die recht verständlich formulirte Erklärung, daß Deutschland mehr an der Freundschaft Frankreichs als an der Englands gelegen ist und daß deshalb die deutsche Politik sich nicht dazu hergeben wird, „die englisch-ägyptischen Kastanien aus dem französischen Feuer zu holen." Gegenüber den westafrikanischen Aufgaben der Conferenz war die ägyptische Frage bisher zurückgetreten; daß sie aber nicht eingeschlafen, zeigte die Forderung Deutschlands und Rußlands auf Ernennung zweier Mitglieder der ägyptischen Staatsschulden-Commission. Auf jeder der beiden gegnerischen Seiten ist das nächste Streben, den entscheidenden Einfluß auf die ägyptischen Finanzen zu gewinnen. Der französische Ministerpräsident hält sich augenblicklich im Hintergrunde; er hat zur Zeit mit dem Budget und Allem, was darum und daran hängt, im eigenen Lande genug zu thun. Für ihn und jedenfalls in Uebereinstimmung mit ihm gehen nun Deutschland und Rußland vor. Die französischen Chauvinisten, welche so gern von einem Revanche-Bündniß Frankreichs mit Deutschland träumten, müssen große Augen machen, wenn sie Frankreich und Rußland mit Deutschland Arm in Arm sehen. Unser gutes Einvernehmen mit Frankreich, die Frucht der „seit dem letzten Kriege Frankreich gegenüber beobachteten vorsichtigen und friedliebenden Politik", wird von der ‚Nordd.' mit einer solchen Bestimmtheit und einer solchen Schärfe gegen England in's Feld geführt, daß man in der That die persönliche Zusammenkunft der beiderseits leitenden

Vergangene Zeiten.

Erzählung aus den Niederlanden.
von **Hans Jordans.**

51) (Fortsetzung.)

Maria hatte keine Thräne geweint, während sie die schlimme Botschaft empfing.

Nur etwas blässer waren ihre Wangen, als sie ihrem Vater, der seine Hand liebreich auf ihr Haupt legte, eine gute Nacht bot.

Anna küßte die Betrübte vor dem Schlafengehen mit besonderer Zärtlichkeit und sprach ihr tröstende Worte zu.

Maria erwiderte nur stumm die Liebkosungen der Schwester.

Beide Mädchen suchten ihre Lagerstätte auf.

Anna's regelmäßige Athemzüge verriethen bald, daß ein tiefer Schlummer sie umfangen hatte, während Maria noch wach lag.

Als sie sich überzeugt hatte, daß die Schwester wirklich schlief, erhob sie sich vorsichtig von ihrem Lager.

Geräuschlos öffnete sie den Deckel der großen, geschnitzten Truhe und holte aus derselben Papier und Schreibzeug hervor.

Der Mond schien hell in die Kammer.

Er goß ein fahles Licht auf den kleinen Tisch am Fenster, an welchem Maria sich leise niedersetzte und bei dem ungewissen Schein des Mondes einen Brief zu schreiben begann.

Des Mädchens Wangen glühten, indeß das vor ihm ausgebreitete Papier sich langsam mit großen Schriftzeichen füllte.

Zuweilen, wenn der Kiel gar zu sehr auf dem Papier knirschte, warf Maria einen ängstlich forschenden Blick auf ihre Schwester.

Diese lag jedoch in ruhigem Schlummer.

Sie war die Einzige, die noch wachte im Hause.

Als sie mit dem Schreiben fertig war, seufzte sie tief auf.

Es schien, als gehe sie mit sich selbst zu Rathe, ob das, was sie thue, auch billig und recht sei; so zweifelnd sah sie auf das Geschriebene nieder.

Doch nur einige Sekunden dauerte die Ungewißheit.

Dann sagte sie leise vor sich hin: „Ich muß ihn retten! — Ich bin es ihm schuldig. Und um seiner Reue willen verdient er es auch."

Darauf faltete Maria das Papier entschlossen zusammen und schob den Brief, der an den Chevalier de le Bolea im Gasthaus „Zum Segler" gerichtet war, zwischen die Kissen ihres Lagers.

Morgen in aller Frühe wollte sie einen verschwiegenen Diener des Hauses mit der Besorgung des Briefes beauftragen.

Ihr junges Herz litt schwer unter der Last des Geheimnisses, das sie sich selbst aufbürden zu müssen glaubte, und noch lange lag sie, von trüben Gedanken gepeinigt, auf ihrem Lager, ehe ein erlösender Schlummer sich auf ihre ermüdeten Augen herabsenkte.

26. Kapitel.

Am andern Tage erschienen um die Nachmittagsstunde in der Wohnung des Kaufmannes Baarland vier Stadtwaibl, die an Jenen die Aufforderung stellten, ihnen zum Rathhause zu folgen.

Auf die erschrockene Frage Baarland's, was er denn verbrochen habe, stellte man ihm die wenig sanfte Gegenfrage, ob er es für erlaubt halte, daß man einen ehrenwerthen Mann böswillig um seinen guten Namen bringe.

In höchster Entrüstung wies Baarland diese Beschuldigung zurück und behauptete, daß hier ohne Zweifel ein Irrthum obwalten müsse.

Aber seine Unschuldsbetheuerungen blieben ohne Erfolg, und wohl oder übel mußte er sich entschließen, den Wächtern des Gesetzes zu folgen.

Er that es mit der Miene beleidigter Würde.

Als jedoch einer seiner bewaffneten Begleiter höhnisch zu ihm sagte, die nächtliche Unterredung in der St. Nikolauskirche werde ihm ohne Zweifel wieder einfallen, wenn man ihm Zeit gäbe, im Thurm hinter Schloß und Riegel darüber nachzudenken, schien ihn plötzlich der Muth zu verlassen.

Eine fahle Blässe überzog sein Gesicht.

Lange Zeit sprach er kein Wort mehr, bis er plötzlich sich an den Anführer wandte mit den Worten: „Zwei von Euch genügen zu meiner Begleitung. Die anderen zwei mögen ausgehen, den Junker de la Bolea abzuholen. Wo ich bin, soll auch er sein."

„Das kann nicht geschehen," gab der Angeredete zurück. „Wir alle vier sind zu Eurer Bewachung bestellt und dürfen uns nicht von Euch entfernen. Was Euren Genossen, den Chevalier, betrifft, so hat derselbe es vorgezogen, heute Morgen eine Reise anzutreten."

„Was?" schrie Baarland wüthend. „Der Junker hat die Stadt verlassen?"

„Der Gastwirth „Zum Segler" gab an, daß der Spanier, der bei ihm gewohnt habe, früh Morgens seine Zeche bezahlt und, mit seinem Ranzen bepackt, die Weiterreise angetreten habe."

„Ver. —!" knirschte Baarland. „So ist er entkommen."

„Das kann Euch wenig kümmern," meinte der Anführer der Wache ruhig, während er seinem Gefangenen die Fesseln anlegte. — „In jedem Falle habt Ihr für Eure Schuld allein zu büßen."

Den finstern Blick zu Boden gesenkt, folgte Baarland den ihn sorgfältig bewachenden Soldaten zum Rathhause.

Eine große Menge Volkes, die den seltenen Gefangenen neugierig anstarrte, schloß sich dem Zuge an, und Baarland, der zuweilen wüthende Blicke auf die wachsende Schaar warf, vernahm die Schmähworte und die lauten Verhöhnungen, an denen es die Menge nicht fehlen ließ.

Endlich war man an dem Bestimmungsorte angekommen.

Der Schuldige empfand es wie eine wohlthätige Erleichterung, als die Thür einer engen Zelle hinter ihm geschlossen ward, und er sich einstweilen wenigstens allen höhnischen Blicken entzogen sah. — Jetzt, in der Einsamkeit, begann er, über seine verzweifelte Lage nachzudenken und er wüthete und tobte gegen den Chevalier, dem es gelungen war, straflos zu entkommen.

Hätte er wenigstens die Genugthuung gehabt, zu sehen, daß auch der Junker zur Rechenschaft gezogen wurde, so hätte ihm die Schmach, die ihm widerfuhr, erträglicher geschienen.

Sein Mitschuldiger sollte ungestraft bleiben, während er das gemeinsame Vorgehen allein zu büßen haben würde.

Dieser Gedanke versetzte den Gefangenen immer wieder von Neuem in eine ohnmächtige Wuth.

Baarland bedachte nicht, daß er der alleinige Urheber des begangenen Verbrechens sei.

In seinen Augen war der Spanier mindestens ebenso strafwürdig, als er selbst.

(Forts. folgt.)

Minister schon für überflüssig halten kann. Es ist freilich hart für die englischen „Staatsmänner", daß nach dem Scheitern der Londoner Conferenz die Welt von der blamablen Niederlage der englischen Politik gegenüber Angra-Pequenna Kunde erhält und daß nun eine festgeschlossene Phalanx der Continentalmächte den ägyptischen Plänen Gladstone's eine kaum bezwingliche Obstruction entgegensetzt. Dieser Aerger erklärt einigermaßen, ohne ihn zu rechtfertigen, den wüthenden Ausfall der ‚Daily News', welche dem Fürsten Bismarck und den anzeblich mit ihm verbündeten einheimischen Gegnern Gladstone's die abenteuerlichsten Pläne zum Sturze dieses unfähigen Leiters der englischen auswärtigen Politik nachsagt. Wenn aber die Engländer nichts anderes zu verschießen haben, als dieses lose Pulver grimmiger Zeitungsartikel, so werden sie es nicht weit bringen. Die „Norddeutsche" selbst gibt ihnen ja den einzigen praktikabeln Ausweg aus der Sackgasse an: England muß sich mit Frankreich verständigen. Ist der Preis für diese Verständigung auch theuer, so wird er doch immer noch billiger sein, als die Kriegskosten, welche ein aussichtsloser diplomatischer Feldzug gegen das mit den Kaisermächten verbündete Frankreich nach sich ziehen muß. Will Gladstone auf der Zurückweisung aller Ansprüche Frankreichs beharren, so wird er auf seinem Isolirschemel sitzen bleiben. Man sagt, er gehe mit dem Plane um, in der Türkei sich den Bundesgenossen zu suchen und sich zum Mandatar derselben machen zu lassen. Die Erfahrungen mit Tripolis sollten ihm doch zeigen, daß die Münze der türkischen Oberherrlichkeit keinen Cours mehr hat; man läßt sie aus Höflichkeit gelten, so lange es sich um nichts Ernstes handelt; aber in den ägyptischen Dingen, besonders den finanziellen, hört die Gemüthlichkeit auf. Die Aussichtslosigkeit dieser Pläne muß selbst Herrn Gladstone einleuchten, wenn er sich den Schlußsatz des Artikels der ‚Norddeutschen' ansieht, welcher die ägyptische Frage von dem Wege der Correspondenz an die Conferenz verweist. Am Ende könnte es noch zu dem Tort kommen, daß England sich auf einer Conferenz in Paris seine ägyptischen Lorbeeren beschneiden lassen müßte. Für uns, die wir den Dingen als ungefährdete Zuschauer assistiren können, eröffnet sich da ein interessantes, tragikomisches Capitel der Zeitgeschichte, dessen Ueberschrift etwa lauten könnte: „Gladstone als Greis, der sich nicht zu heisen weiß!"

Posen, 29. Decbr. Ein neuer Steckbrief erfreut das Herz der Culturkämpfer. Der Geistliche Leo Piotrowski ist wegen Vornahme geistlicher Functionen zu 1900 Mark, resp. 190 Tagen Gefängniß, vor fünf Jahren vom Kreisgericht zu Wollstein verurtheilt worden. Damit diese Strafe nicht etwa verjährt — das wäre ja ein Nationalunglück —, erneuert der Staatsanwalt zu Meseritz den Steckbrief gegen den verurtheilten Priester. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß der Herr Bischof von Culm diesen Geistlichen etwa nicht mit in jene Liste aufgenommen haben sollte, welche er vor Jahresfrist nach Berlin in's Cultusministerium abgesandt hat, aber Herr Piotrowski muß einer Befürwortung nicht würdig befunden worden sein.

Köln, 28. Dec. Gestern wurde die am 19. d. im Saale der Lese-Gesellschaft von „liberalen Wählern Kölns" beschlossene Adresse an den Fürsten Bismarck auf dem Central-Neubau-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction (linksrheinischen) mit einem vom Kanzleirath Alster unterschriebenen Begleitschreiben in Circulation gesetzt, welches folgendermaßen lautet: „Köln, den 24. December 1884. Im Einverständniß mit dem Herrn Präsidenten theile ich Ew. Wohlgeboren beiliegend ein Exemplar der an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, Durchlaucht, beschlossenen Adresse unter dem Ersuchen ergebenst mit, solches in den Bureaux der Neubau-Abtheilung circuliren zu lassen mit dem „Anheimgeben" an diejenigen Beamten, welche im Einverständniß mit der Adresse sich befinden, dieses durch deutlichen Eintrag des Namens und Standes in den anliegenden Unterschriftbogen, welcher der Adresse angeschlossen wird, zu bestätigen. Die Rückgabe des Unterschriftbogens bitte ich bis spätestens zum 29. d. M. gefälligst an mich veranlassen zu wollen. (gez.) Alster, Kanzleirath. An den Bureauvorsteher . . . . . Eisenbahn-Secretär." Es kann wohl kaum zweifelhaft sein, daß ein derartiges Schreiben an sämmtliche Bureauvorsteher ergangen ist, und also sämmtliche Beamte der diesseitigen Direction quasi gezwungen worden sind, „ihre Entrüstung" durch ihre Namensunterschrift zu bestätigen; denn was das „Anheimgeben" in solchen Fällen heißt, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden, da ein in die Verhältnisse Eingeweihter wohl weiß, daß ein solches „Anheimgeben" für sämmtliche, zumal außeretatsmäßige Beamte, aus welchen der Neubau fast ausnahmslos besteht, so gut wie ein Befehl ist, durch dessen Nichterfüllung man sich die größten Unannehmlichkeiten bereiten kann. Ausdrücklich sei noch erwähnt, daß ein sehr großer Theil der betreffenden Beamten gar nicht in Köln, sondern in den Außenorten wohnt, und also ihre Unterschrift als „liberale Wähler Kölns" durchaus unrichtig ist. Doch die Hauptsache ist ja, sagt die ‚Köln. Volksztg.' daß die Liste möglichst lang wird — auf das Wie kommt es dabei weniger an.

Köln, 28. Decbr. Die ‚D. Reichsztg.' schreibt: Gestern Abend wurde mit dem Stadtanzeiger der ‚Kölnischen Zeitung' in jedes Haus die Probenummer einer neuen Zeitung herumgetragen, welche den Titel führt: ‚Die Werkstatt. Meister Konrads Wochenzeitung.' Es soll eine Zeitung für die Handwerker sein. Heutzutage streiten sich ja die Parteien darum, wer am meisten für die Arbeiter thue. Bei den Wahlen spielen sie ja eine sehr wichtige Rolle und deshalb darf man auch schon etwas thun, um sich die Gunst der untern Klassen zu gewinnen. Nach dem schmählichen Fiasko, welches die Liberalen, resp. die ‚Kölnische Zeitung' bei der letzten Reichstagswahl hier erlitten hat, durfte man erwarten, daß von dieser Seite etwas geschehen würde, um für die Folge derjenigen Partei gesichert zu sein, welche damals den Ausschlag gegeben hat. Nun erscheint dieses Blatt, und zwar in einer Ausstattung und zu einem Preise, gegen die sich nichts sagen läßt. Aber nun der Inhalt? — Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Franz Woas in Saarbrücken. Druck von M. Du-Mont-Schauberg in Köln. Das muß schon Jedem auffallend erscheinen, der Redakteur sitzt in Saarbrücken und die Zeitung wird in Köln gedruckt in der Offizin der ‚Kölnischen'. Geht man nun den Text durch, so finden wir sofort, daß dem Arbeiter viel Zucker geklopft wird; das Blatt will ein Herz für's Handwerk haben, und was den Arbeiter besonders kitzelt, er selber soll Artikel hineinschreiben, gleichviel ob fehlerhaft oder nicht. Nach dem Prospektus folgen: Aus der Welt. Was gehört zu einer guten Werkstatt? Ein neuer Arbeitsständer für Schuhmacher. Ein Hammer aus Amerika. Noch etwas aus Amerika. Wie flickt man Holz? Geräuschlose Werkstätten. Allerhand Nützliches für die Handwerker. Wozu der Lehrjunge da ist. Handwerker im Reichstag. Großmutters Küchenzettel u. s. w., alles Dinge, die für den Handwerker von Interesse sind und die er gern liest. Nun können wir uns keinen Handwerker denken ohne Religion, und eine Zeitung für die Arbeiter wird ebenfalls irgend eine Farbe bekennen müssen. Wir wollen sehen. Seite 2 heißt es vom deutschen Reichstag: „Wenn sich seine fremden Völkerschaften, wie die Polen, Dänen, Welfen und Römlinge mit den Fortschrittlern und Socialdemokraten zusammenthun u. s. w." Seite 5, wo von den Handwerkern im Reichstag die Rede ist, steht zu lesen: „Nun will es dem Meister Konrad — wahrscheinlich dem in der Breitestraße in Köln — zwar gerade nicht besonders gefallen, daß nicht weniger als drei davon — Centrumsleute sind ꝛc." Da haben wir den Standpunkt der ‚Werkstatt'. Also gegen das Centrum soll's gehen, die Vertreter der Katholiken Deutschlands, und dafür will man katholische Arbeiter mit diesem nützlichen und zuckersüßen Blatte zu gewinnen suchen. Ihr Arbeiter werdet nun wohl wissen, was ihr zu thun habet! Ein Herz für den Arbeiter hat nur Derjenige, der nicht blos für den Geldbeutel desselben, sondern auch dafür sorgt, daß er an seiner Religion keinen Schiffbruch leidet, das obige Blatt thut jedoch das Gegentheil; darum taugt es nicht für katholische Handwerker, die sich zur Devise gemacht haben: „An Gottes Segen ist Alles gelegen."

Limburg, 30. Dec. Die Beisetzung der Leiche des hochw. Herrn Bischofs von Limburg erfolgt am Freitag Morgen um 10 Uhr.

Italien.

Rom, 31. Dec. Der Papst hat den bisheren Bischof von Basel-Luzern Msgr. Lachat mit dem Titel eines Erzbischofes von Damiette i p i. zum apostolischen Delegaten für den Canton Tessin ernannt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. Dec. Ein oft bestrafter Tagelöhner von hier hatte gestern des Guten derart zuviel genossen, daß er in der Capitelstraße im Freien sein Nachtlager aufschlagen zu wollen schien, denn die Polizei fand ihn dort schlafen liegend; er mußte per Fuhre nach dem Arresthause gebracht werden.

— Im verflossenen Quartale wurden bei den polizeilichen Revisionen der Maße und Gewichte 8 Uebertretungen entdeckt. Dabei wurden confiscirt wegen Mangels des vorschriftsmäßigen Stempels: 2 Gewichte und 1 Waagebalken, 2 zu leichte Gewichte und wegen sonstiger Unrichtigkeit 2 Gewichte und 1 Waagebalken.

Neuß, 1. Januar. Die Jagd in der Gemeinde Rosellen scheint nicht so sehr einträglich zu sein, denn bei einem Treibjagen daselbst am letzten Dienstag, woran 14 Jäger mit 30 Treibern theilnahmen, wurden nur 45 Hasen erlegt.

Madrid, 31. Dec. Die Stadt Albuquerque hat durch das Erdbeben großen Schaden gelitten. Gestern fanden neue Erdstöße statt. Zu Gunsten der durch das Erdbeben Verunglückten ist eine allgemeine Supskription eröffnet worden. Die Zahl der durch das letzte Erdbeben Verunglückten wird auf 2000 geschätz.

— Vor dem Rheinthore wurden gestern Mittag von dem betreffenden Revierbeamten auf der sog. Laach 2 Burschen von den Seitshöfen beim Vogelfangen abgefaßt; eine Parthie Leimruthen wurden ihnen abgenommen.

— Die kaiserliche Postbehörde hat die Einführung einer „Soldaten-Briefmarke" genehmigt. Es wird dadurch einem doppelten Uebelstande abgeholfen. Da der nothwendige Vermerk „Soldatenbrief" „Eigene Angelegenheit des Empfängers" oft den größten Theil der Vorderseite des Couverts einnimmt, so kommt es oft vor, daß die Adresse und namentlich der Bestimmungsort, für welchen zu wenig Platz übrig bleibt, kaum zu lesen sind. Außerdem wird auch noch zuweilen von Seiten der Anverwandten der Frankaturvermerk vergessen, so daß falls nicht ein gefälliger Postbeamte den Vermerk nachholt, der Soldat Strafporto zu zahlen hat. Es ist deshalb eine Marke eingeführt, von der Größe der gewöhnlichen Briefmarke, welche den für Soldatenbriefe nöthigen Vermerk enthält.

Barmen, 29. Dec. Das ‚Krbl.' berichtet über einen schweren Unfall, welcher am Samstag Mittag beim Reinigen der Vorrathsbehälter des städtischen Wasserwerks am Oberheit sich ereignet hat: „Während der Mittagspause bestieg ein Arbeiter dem ausdrücklichen Verbot entgegen und trotzdem ihn ein anderer Arbeiter daran zu verhindern suchte, die für die Reinigung am Nachmittage bereit gestellte und vom Stadtrohrnetz durch die Schieber vollständig abgeschlossene eine Hälfte des Vorrathsbehälters, fiel hinein und ertrank. Das vorhandene Wasser wurde sofort in die Wupper abgelassen und die Leiche aus dem Bassin entfernt. Letzteres wurde gründlich gereinigt und wird bis auf weiters nur die andere Hälfte zur Versorgung der Stadt benutzt."

Mülheim a. Rh., 31. Dec. Im November 1882 verunglückte ein Maschinenschlosser dadurch, daß er von einer unzureichenden Leiter stürzte und sich eine Verletzung zuzog, die ihn arbeitsunfähig machte. Auf Grund des Haftpflichtgesetzes wurde gegen den Fabrikbesitzer auf Entschädigung geklagt, und derselbe in erster Instanz verurtheilt. Er legte Berufung ein. Dieser Tage traf indeß die Entscheidung des Oberlandesgerichts aus Köln ein, welche dem Verunglückten bis an sein Lebensende eine jährliche Rente in der Höhe seines frühern Einkommens zuerkennt.

Mülheim a. Rh., 28. Dec. Vor einiger Zeit ist das Velociped hier in den Dienst Aeskulaps getreten. Ein Arzt hat sich statt des „fressenden Möbels" ein solches „Reitrad" angeschafft, um entfernter wohnende Patienten zu besuchen. Gestern hatte er, als er bei Höhenhaus einem begegnenden Fuhrwerk ausweichen wollte, das Malheur, mit dem neuen Gefährt den Abhang hinunter zu stürzen und den Arm zu brechen, sodaß man ihn in seine Wohnung schaffen und einen Collegen zu Hülfe rufen mußte.

Wesel, 27. Dec. Aus einer sehr interessanten Broschüre über Geldwerth und Arbeitslohn im Mittelalter von P. Beissel S. J. im Anschluß an die Baurechnungen des Xantener Doms theilt die ‚Rh. W. Volksztg.' das Verhältniß der Löhne und Preise in Xanten im Jahre 1350 zu den jetzigen mit:

Jetziger Preis von Schiefernägel	13	mal so viel als im Jahre 1350.	
„ „ „ Blei	21	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Dachschiefer	24	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Ziegelsteinen	30	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Kalk	12	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Wachs	20	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Schweinefleisch	30	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Weizen	47	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ „ Roggen	45	„ „ „ „ „ „ „	
Tagelohn eines Maurermeisters	25	„ „ „ „ „ „ „	
„ „ Gesellen	23	„ „ „ „ „ „ „	

Nebenbei die Bemerkung, daß der Bau des Xantener Domes nach dem jetzigen Geldwerth 3 Millionen Mark und die Instandhaltung bis heute 2 Millionen Mark gekostet hat.

Buschhausen, 31. Dec. Herr H. kaufte sich für die Weihnachtstage ein nettes Quantum Cigarren, steckte sie in seine Ueberziehertasche und hängt diesen hinter der Thür an einen Haken. Unser Monsieur sollte aber nicht wenig unliebsam überrascht werden; denn als er sich am andern Tage eine Cigarre anstecken will, ist Ueberzieher mit sammt dem Inhalte verschwunden. Ein Schleichdieb, der in der Nähe des Hauses gesehen war, hatte ihn ohne Zweifel entwendet. Da der Ueberzieher ziemlich werthlos war, so fragt es sich, ob der Langfinger sich mehr an diesem oder über die Cigarren gefreut haben wird. — Und die Moral von der Geschicht: „Laßt offen am Haus die Thüren nicht!"

Simmern, 27. Decbr. Nachträglich werden der ‚Cobl. Ztg.' verschiedene Unglücksfälle bekannt, welche sich in Folge des schrecklichen Schneegestöbers am 20. und 21. December ereigneten. Ein Knecht eines Bierbrauers von hier bemerkte auf dem völlig verschneiten Wege von Blankenrath nach Cappel bei Kirchberg, daß etwas wie ein Arm aus dem Schnee hervorrage. Er stieg vom Wagen und fand einen Soldaten vom 69. Infanterie-Regiment ganz vom Schnee bedeckt, aber noch lebend vor; nachdem er ihn mit etwas Branntwein gestärkt hatte, erholte sich der Soldat wieder und erzählte seinem Retter, daß er, für die Feiertage beurlaubt, von Bullay aus nach seinem bei Simmern gelegenen Heimathsorte zu Fuß sich auf den Weg gemacht habe, durch das lange Marschiren im Schnee jedoch ermattet und zusammen gesunken sei und das Bewußtsein verloren habe. Ein Einwohner aus Dichtelbach bei Rheinböllen ging am Samstag-Abend von Bacharach nach Hause, traf jedoch daselbst nicht ein und ist jedenfalls verunglückt; trotzdem die Gemeinde ihn seit zwei Tagen im Schnee suchte, hat sie ihn nicht aufgefunden. Ein Müller aus Altweidelbach fand in der Nähe von Argenthal einen Jungen tief im Schnee versunken; durch Schreien des Knaben war er auf ihn aufmerksam geworden und befreite ihn durch Wegschaufeln des Schnees aus seiner unheilvollen Lage. Trotz aller Anstrengung der Postverwaltung läßt sich ein regelmäßiger Verkehr immer noch nicht herstellen; die Hindernisse auf einzelnen Stellen sind so groß, daß die gewöhnliche Zahl der Pferde lange nicht ausreicht und sieben bis neun Pferde vorgespannt werden müssen.

Wittlich, 29. Dec. Die Klagen der Landleute auf beiden Seiten der Mosel über den großen Schaden, den das Schwarzwild anrichtet, sind nur zu sehr begründet. Im Hochwald und in der Eifel sind diese Thiere stellenweise trotz eifriger Verfolgung noch immer eine Landplage. So passirte vor einigen Tagen ein Rudel von ungefähr 50 Säuen am hellen Tage die Flur von Dodenburg (bei Salmlohr). Rudel von 15 bis 20 Stück sind hier überhaupt keine Seltenheit. Es erklärt sich dies aus dem Schutze, den diese Unthiere in den fast undurchdringlichen Dickungen von Rothtannen finden. Im Sommer gelingt es deshalb nur sehr selten, ein solches zu erlegen. Sobald aber der Schnee das Einkreisen ermöglicht, wird ihnen eifrigst nachgestellt, und es ist dann auch verhältnißmäßig leicht, dieselben zu erlegen. So wurden beim ersten Schnee im November in Heidweiler drei und vorgestern im benachbarten Dierscheid zwei Säue geschossen. Auch die königl. Regierung in Trier ist sehr darauf bedacht, das Schwarzwild auszurotten. Sie veranstaltet öfters officielle Saujagden, wozu die Forstbeamten aus der ganzen Gegend herangezogen werden. Bei einer solchen Treibjagd in einem großen königl. Forste in der Nähe von Märlenbach wurden neulich, laut der ‚Kobl. Volksztg.', in zwei Tagen nicht weniger als zwölf Säue zur Strecke gebracht, darunter zwei Hauptschweine von 280 und 316 Pfd.

Vermischtes.

— Interessant ist ein Vergleich der großen deutschen Städte hinsichtlich der Anzahl der von jeder einzelnen jährlich versandten Zeitungs-Nummern. Hierbei kommt Köln an zweiter Stelle. Gemäß den Erhebungen des statistischen Amtes versandten nämlich im Jahre 1883 durch die Post:

Berlin	84,780,885	Zeitungs-Nummern
Köln	22,045,066	„
Frankfurt a. M.	21,243,915	„
Breslau	20,525,604	„
Leipzig	15,344,766	„

Würde man zu der auffallend schwachen Ziffer von Leipzigs Postbeförderung jene der Beförderung auf dem Buchhandelswege hinzurechnen, so würde Leipzig den zweiten Platz und Köln die dritte Stelle einnehmen.

Metz, 30. Dec. Zu den Eigenthümlichkeiten des lothringischen Volkslebens gehört der Gesindemarkt, welcher alljährlich am Stephanstage (26. Dec.) auf dem hiesigen Domplatze abgehalten wird. Nachdem die städtischen Dienstboten sich schon seit längerer Zeit zur Erlangung eines Dienstes an

die verschiedenen Vermiethungsstellen in der Stadt wenden, ist der Gesindemarkt lediglich den ländlichen Dienstboten verblieben, welche sich daselbst auf die Dauer eines Jahres mit Handschlag und Handgeld vermiethen. Nach Abschluß dieses einfachen Miethsvertrages wird derselbe in einer benachbarten Wirthschaft bestätigt und der Miether nimmt den Gedungenen so gleich mit nach Hause. Die Löhne richten sich hierbei, wie auf jedem Markte, nach Angebot und Nachfrage. Der diesjährige Gesindemarkt war von mehreren Hundert Personen, Miethern und Gesinde, besucht. Im Allgemeinen ist dieser Markt ein höchst nüchternes Geschäft und wird nicht einmal mehr durch die gefällige lothringische Volkstracht, welche auch in unserer ländlichen Bevölkerung immer mehr abnimmt, belebt; immerhin bildet er noch ein Stück alten Gebrauchs, welcher vorläufig sich wohl noch lange erhalten wird.

Aus Nassau, 30. Dec. Der ‚Cobl. Vzig.' wird geschrieben: Ein interessanter und zugleich belehrender Vorfall beschäftigte unlängst das Gericht. Zu einem rheingauer Bauer kommt ein Handelsmann, um ein Rind zu kaufen. Die Forderung des Bauern ist 185 M. „Na," sagt der Händler (ein Jude), „machen wir's kurz und sagen 80." Der Bauer, in der Meinung, daß der Jude 180 biete, der Kürze halber aber bloß um die Einer feilsche, schlägt zu. Als es nun an's Bezahlen ging, zählt der Jude richtig nur 80, statt 180 M. hin, „er habe ja um diesen Preis gekauft." Vor Gericht gebracht, wird der Vorfall in's Urtheil Sachverständiger verwiesen. Auf deren Aussagen, das Rind sei wenigstens 200 M. werth gewesen, verurtheilte das Gericht in erster Instanz den Handelsmann, den Betrag von 180 M. zu zahlen. Derselbe hat nun appellirt. Wie auch dies Urtheil nun ausfällt, die Affaire mahnt aufs neue, beim Handeln nur ja recht aufzupassen.

Wien, 28. Dec. Kaum haben die Selbstmorde der Betrüger Jauner und Lukas die Spekulantenwelt erschreckt, als auch schon neue Unthaten gemeldet werden. Ein Laibacher Bankdirektor hat es ebenfalls vorgezogen, sich seinem irdischen Richter durch den Tod zu entziehen und heute wird gemeldet, daß die Träger einer bekannten Getreidefirma gemeinsam den Tod gesucht haben. Die Brüder Samuel und Moritz Wottitz sind ein Opfer ihrer Uebers peculation in Getreide geworden. Die Gebrüder Wottitz, welche im Fruchtgeschäfte im Rufe großer Fachkenntnisse standen, kauften im vorigen Jahre die Himberger Malzfabrik. Sie hofften mit ihrer geschäftlichen Erfahrung, ihrem eisernen Fleiße und ihrer strengen Solidität dem Unternehmen einen großen Aufschwung zu verleihen und gingen mit bedeutenden Mitteln an die schwere Aufgabe. Allein je länger sie die Fabrik besaßen, desto geringer waren die Erfolge. Vor Kurzem hatten die Brüder Wottitz eine Gläubigerversammlung einberufen, welcher sie die Bitte um ein Moratorium vorlegten. In einer auf heute Nachmittag um 4 Uhr anberaumten neuerlichen Gläubigerversammlung im Lloydgebäude sollte über das nachgesuchte Moratorium der nothleidenden Firma berathen werden. Die Brüder Wottitz warteten jedoch das Ergebniß dieser Versammlung nicht ab. Es ist zweifellos, daß die Brüder Wottitz ihren Geschäftsverbindlichkeiten nicht nachzukommen in der Lage waren. Im Uebrigen war die peinliche Lage der Firma seit Monaten an der Börse bekannt. Der eingeschränkte Credit bewahrt den Platz vor größeren Verlusten, welche rund mit 60000 fl. beziffert werden. Die Brüder haben sich, ohne daß ihre Familien, mit denen sie noch am selben Morgen wie alltäglich gemeinsam das Frühstück einnahmen, etwas außergewöhnliches an ihnen bemerkten, in ihrer Fabrik zu gleicher Zeit erschossen.

Klagenfurt, 29. Dec. In Tarvis und Umgegend haben in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag heftige Erderschütterungen stattgefunden. Insbesondere wurden drei Stöße von großer Stärke wahrgenommen. In den Mauern vieler Häuser sind Sprünge und Risse entstanden.

Madrid, 30. Dec. Gestern früh fanden in Torrox (Provinz Malaga) neue sehr heftige Erderschütterungen statt. Viele Häuser erhielten Risse; das Rathhaus wurde besonders stark beschädigt. Im Dorfe Trigliana sind viele Häuser eingestürzt; die Einwohner fliehen auf das freie Feld.

London, 27. Dec. Am Dienstag Morgen gegen 1 Uhr brach in dem von den Russen List und Zernaman mit ihren Familien bewohnten Hause, 44 Montagne Road, Whitechapel, ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß es den Insassen nur mit Mühe gelang, sich zu retten. Drei Kinder Zernaman's eilten indessen die Treppen wieder hinauf, wahrscheinlich, um ihre Kleider zu retten; zugleich wurde unten eine Thüre geöffnet, wodurch ein solcher Zug entstand, daß das Feuer sofort die Treppe ergriff, so daß den Kindern der Rückweg abgeschnitten wurde, die in Folge dessen in den Flammen umkamen. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen und nun fand man unter dem Schutt die Leichen der verunglückten Kinder in halbverkohltem Zustande.

London, 30. Dec. Gestern ereigneten sich zwei ernste Eisenbahnzusammenstöße. In Crownest, einer Station der Lancashire und Yorkshire Eisenbahn, unweit Wigan, rannte ein von Liverpool kommender Personenzug in einen Kohlenzug mit solcher Gewalt, daß gegen 24 Passagiere mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen. In zwei Fällen ist ein tödtlicher Ausgang der Verwundungen zu besorgen. Die zweite Kollision fand Abends nach 6 Uhr auf der Midland Eisenbahn unweit der Station Camden-road (London) zwischen zwei starkbesetzten Personenzügen statt, von denen einer von der City zurückkehrte. Beide Züge entgleisten. Die Passagiere derselben kamen zumeist mit unerheblichen Verletzungen davon; nur der Heizer eines der Züge wurde so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

London, 1. Jan. In der Nähe von Penistone, auf der Eisenbahnlinie zwischen Manchester und Barnsley hat heute früh ein Eisenbahnunfall stattgefunden, bei welchem zwei Passagiere getödtet wurden.

— In Woolwich wurde am Montag früh ein junges Mädchen Namens Laura Wilson von einem Manne, der in der Nacht in ihr Zimmer gestiegen war, erstochen. Als der That dringend verdächtig wurde ein junger Mann Namens Frederick Marshall verhaftet, der das Mädchen mit seinen Liebesanträgen verfolgte, von diesem aber zurückgewiesen worden war. Seit einiger Zeit hatte Marshall nun das Mädchen auf Schritt und Tritt verfolgt, war sogar ein Mal im Kohlenkeller ihres Hauses versteckt gefunden worden, so daß ihr Vater ihm die Thüre wies.

— [Collision im englischen Canal.] Am Donnerstag Morgen hat in der Nähe des Eddystone eine Collision stattgefunden, bei welcher beide Schiffe, der englische Dampfer „Chelydra", 1148 Tons groß und von Hiogo (Japan) mit Reis nach Bremen bestimmt, und die norwegische Barke „Holmstrand", untergegangen sind. Der Dampfer, welcher eine Besatzung von 27 Mann und einen Passagier an Bord hatte, erreichte am Abend vorher Fuessant und befanden sich gegen Morgen bei sternheller Luft etwa 14 Seemeilen Ost-Süd-Ost vom Eddystone, als gegen 2½ Uhr eine den Canal herab kommende große Barke sichtbar wurde, welche die „Chelydra" anscheinend an der Backbordseite passiren wollte, dann aber, als die beiden Fahrzeuge sich bis auf Rufweite genähert hatten, plötzlich das Ruder Backbord legte, durch welches Manöver der Steven der Barke gerade gegen die Seite des Dampfers gerichtet wurde. Da mäßige Brise herrschte, und das Segelschiff alle Segel stehen hatte, so war der Zusammenstoß ein sehr heftiger, und die Backbordseite des Dampfers wurde etwa sieben Fuß tief eingeschnitten, doch kamen die Schiffe sehr bald wieder auseinander. Das Loch in der Seite der „Chelydra" reichte vom oberen Deck bis weit unter die Wasserlinie und ließ so viel Wasser ein, daß, als im Raume der Zimmermann wenige Minuten nachher die Pumpen peilte, bereits 4 Fuß Wasser im Raume standen. Zwar wurde ein Segel über die beschädigte Stelle gebreitet und beide Dampfpumpen in Gang gesetzt, aber trotzdem stieg das Wasser im Pumpsod rasch bis auf 9 Fuß, und das Schiff sank rasch in die Tiefe. Eines von den Lifebooten war bei dem Zusammenstoße zertrümmert worden, die drei übrigen konnten aber ausgesetzt und vom Schiffe frei gemacht werden; Capitän und Steuermann verließen die „Chelydra" jedoch nicht eher, als bis das Wasser mit dem oberen Decke gleichstand. Einige Minuten später sank die „Chelydra" mit dem Bug voran in die Tiefe.

— [Um 19 Uhr.] Der Pfarrer der Maria-Magdalenenkirche in Munstersquare, London, F. Ponsonby, hat für seine Kirche den neuen Stil der Zeitberechnung eingeführt und kündigt z. B. den Abendgottesdienst am Sonntag für 19 Uhr an.

— Dem ‚Figaro' entnehmen wir: „Vor einigen Tagen hat man, ohne daß man eine Zeitung unseres Wissens davon Notiz genommen hat, einen Mann zur Erde bestattet, welcher der Wissenschaft durch die praktischen Entdeckungen, denen er sein Leben und seine Intelligenz gewidmet hatte, große Dienste erwies: Herr Ludwig August Morse, der Erfinder des telegraphischen Systemes und Apparates, der seinen Namen trägt. Morse war gebürtig aus Lüttich, wohnte aber seit lange in Paris und starb in Folge eines Schlaganfalles in seinem Zimmer auf der Rue Solferino, 58 Jahre alt."

— [„Oui, oui, oui."] Aus Paris wird geschrieben: „Das nachfolgende Geschichtchen, welches schon viele Leute, am allermeisten aber den Urheber und Helden desselben erlustigt hat, genießt den schätzenswerthen Vorzug, sich in Wirklichkeit zugetragen zu haben. Zeit: die Gegenwart. Ort der Handlung: das „Grand Hotel." Ein Herr tritt in das an die Speisesäle grenzende Vestibüle und sieht sich befremdet um. Sofort eilt ein Kellner auf ihn zu und fragt ihn ehrerbietig, natürlich französisch: „Gehören Sie, mein Herr, vielleicht zur Gesellschaft?" — „Oui, oui, oui!" — „Ah, sehr gut. Bitte nur den Rock abzulegen und mir zu folgen." Der Fremde wird in einen Seitensaal geleitet, worin zahlreiche Tischgenossen im Begriffe stehen, ein auserlesenes Diner zu beenden und in heiterster Stimmung zum Champagner überzugehen. — „Wünschen Sie, mein Herr," fragt ein großartiger Kellner, dessen Weste womöglich noch mehr ausgeschnitten ist, als die seiner Collegen, „daß Ihnen das ganze Diner nachservirt wird?" — „Oui, oui, oui!" — „Sehr gut. Paul, Suppe!" Der Fremde läßt sich, bei Gott, nicht bitten. So einen Appetit hat man schon lange nicht gesehen. Gericht auf Gericht findet bei ihm eine ebenso rapide als gründliche Werthschätzung. So tüchtig haut er ein, daß er den gelben Neid eines blassen Herrn erregt, dessen Gesicht in Folge eines ohnmächtigen Kampfes mit einem bösartigen Magenkatarrh eine wahre Duldermiene angenommen. — „Kennen Sie," neigt der Verdauungsmärtyrer sich zu seinem Nachbarn, „den Herrn dort, der so — tapfer ißt?" — „Ich? Meiner Seel', nein; er sieht gar nicht wie ein Franzose aus." Der Unbekannte intriguirt bald alle Tischgenossen. Einer befragt den Anderen, alle fixiren ihn, keiner aber weiß etwas von ihm. Das stört den Fremden gar nicht. Ohne sich umzusehen, arbeitet er unermüdlich auf die Speisen los. Der Präsident der Gesellschaft will endlich wissen, wer der geheimnißvolle Gast doch sei. „Fragen Sie," ersucht er den Maitre d'hotel, „freundlichst um den Namen jenes Herrn." — „Bitte um Entschuldigung," wendet sich der Maitre d'hotel an den Fremden, „hier herrscht doch kein Irrthum; Sie gehören sicherlich zur Gesellschaft?" — „Oui, oui, oui! — „Wen darf ich also in's Buch einschreiben?" — „Oui, oui, oui!" — „Bitte also?" — „Oui, oui, oui!" — Pause. Der Maitre d'hotel weiß nicht mehr, wie er fragen soll. „Wenn darf ich," wiederholt er, „eintragen . . .?" — (Im schönsten Wienerisch:) „Sie entschuldigens, lieber Freund, aber ich versteh kein Wort Französisch!" — Glücklicher Weise versteht der Maitre d'hotel Deutsch. „Ah so? Sie sind also gar nicht Mitglied der Gesellschaft, die hier alle Monate ihr intimes Diner abhält?" — „Ich? Keine Spur," — „Da durften Sie hier nicht eintreten." — „Ja ich wollte auch bloß an der Table d'hote speisen." — „Die ist aber nicht hier, sondern drüben im großen Saale. Da bitte ich nur, sich hinzubemühen und Ihr Billet zu lösen." — „Ich danke, ich habe wirklich genug gegessen." — „So?" — „Ja." Nahm seinen Hut und ging wohlgemuth von dannen. Sage man noch, daß man in Paris nicht billig leben und ohne Sprachkenntniß nicht gut fortkommen könne!"

— Unter der Spitzmarke „Großes aus America" berichtet eine americanische Correspondenz: „Am 6. d. wurde das Washington-Monument in Washington enthüllt. Als dasselbe vor 40 Jahren geplant wurde, sagten die Amerikaner: Dem größten Manne, welchen America hervorgebracht, „ja dem größten Manne der Welt" gehört das größte Monument. Man fing also an, einen Obelisken zu bauen, der so hoch werden sollte, als Menschenhand bauen und Geldkraft den Bau ausführen könne. Damals gab es in America noch keine Ingenieure, welche bei solchen Ausführungen auch die Aesthetik zu beobachten im Stande waren. Eine Zeit lang wurde der Bau unterbrochen, um in den letzten Jahren wieder aufgenommen zu werden. Jetzt ist das Monument enthüllt und wirklich der höchste Bau, welcher von Menschen errichtet wurde. Das Denkmal ist nämlich 550 Fuß hoch und trägt einen Mast von 50 Fuß mit dem Sternenbanner, also zusammen 900 Fuß.

— Ein merkwürdiges Zusammentreffen von gleichartigen Umständen trug sich in der nun glücklich verflossenen Wahlzeit der Vereinigten Staaten zu. Richard Manning von Java Co. Wisconsin, erhielt am 14. Oct. die einstimmige demokratische Nomination für das Sheriffsamt. Sein nach Deadword ausgewandeter Bruder, John M., wurde am selben Tage in Lawrende Sto, Dakota, gleichfalls zum demokratischen Sheriffs-Candidaten nominirt, und zwar auch einstimmig. Am 4. Nov. wurden beide Brüder mit je zwei Stimmen Majorität von den Republikanern geschlagen.

— Im südwestlichen Kansas (Nordamerika) beträgt der Preis für Welschkorn, (Mais) zur Zeit 15 Cents das Büschel, für Kohlen dagegen 20 Cents. In Folge dessen wird jetzt der Mais dort als Feuerungs-Mittel verwendet!

— Die völlige Ausrottung der Bison-Büffel steht in nächster Zeit bevor. Obgleich, so heißt es in Le Tour du Monde, der Weiße diese mächtigen Thiere allezeit und mit grausamerer Sorglosigkeit getödtet wie die Indianer, hat er dennoch erst seit etwa zehn Jahren mit diesen systematischen Schlächtereien aus commerciellen Rücksichten begonnen. In drei und einem halben Jahre hat man nicht weniger als 5 Millionen jener Thiere getödtet, eine Zahl, auf welche sich ungefähr der ganze Hornviehbestand Großbritanniens beläuft. Im Congreß der Vereinigten Staaten hat man die Nothwendigkeit, gegen diese Massen-Schlächtereien einzuschreiten, zwar zur Sprache gebracht, aber, wie dort Brauch ist, hat man nur gesprochen und weder etwas beschlossen, noch gethan.

— Eine Kräftigungsarznei. „Nun, Arthur, Du sagtest mir, Dein Arzt habe Dir gerathen, dann und wann ein Gläschen Tokayer zu trinken. Spürst Du denn schon eine Besserung?" — „O, das hat mich wunderbar gekräftigt. Vor acht Tagen ließ ich mir ein Fäßchen auf mein Zimmer bringen. Damals konnte ich es kaum heben, jetzt trage ich es mit Leichtigkeit und ohne alle Beschwer!"

— (Ein komischer Wunsch.) Der Bezirksschulrath in X. hat die Lehrer aufgefordert, sich über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in den Schulen zu äußern. Die betreffenden Lehrer berichten zumeist im Sinne des Prügelsystems. Der Bezirksschulrath berichtet hiernach Folgendes an den Landesschulrath: „Die Mehrheit der Volksschullehrer im Bezirke wünscht eine angemessene körperliche Züchtigung."

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 2. Januar.

Weizen neuer	1. Qual.	16	20	Hafer neuer	1. Qual.	14	20
„ „	2. „	15	20	„ „	2. „	13	70
Landroggen neuer	1. „	14	—	Raps	1. „	26	—
„ „	2. „	13	—	Aveel		24	50
Winter-Gerste		14	80	Kartoffeln		4	—
Buchweizen	1. Qual.	14	50	Heu per 50 Kilo		3	60
„	2. „	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	54 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	56 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	123 —
Kleien per 50 Kilo	5 —

Rüböl und Kuchen unverändert

Köln, 31. Dec. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen still; hies. eff. M. 15.50–16.50 B., fremder 15.50–16.50 B., per März —.— bez., 16.75 B., 16.70 G., Mai 17.15 B., 17.10 G.

Roggen matt; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —.— bez., 14.00 B., 13.95 G. Mai 14.20 B., 14.15 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.50—14.00 B., fremder 12.50—14. 0 B.

Rüböl still; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 28.30 B., per Mai 28.10 B., 28.00 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 14.25—15.25; Roggen 13.00—14.00; Gerste 15—16; Hafer 13.25—14.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo Zufuhren etwa 150 Sack.

Andernach, 30. Dec. Der Markt war befahren mit 4000 Kg. Weizen, 2500 Kg. Roggen, 3000 Kg. Gerste u. 750 Kg. Hafer per 50 Kg.: Weizen M. 8,17, Roggen 7,50, Gerste 8,08, Hafer 8,—. Kartoffeln, frühe M. 2,00, späte 1,60, rothe M. 2.40.

Berlin, 31. Dec. Weizen per Dec. 157,— bez., per April-Mai 163.—. Roggen per Dec. 141.50 bez., per April-Mai 140,75 bez. Hafer per Dec. 136.25 bez., per April-Mai 136.— bez. Rüböl loco M. 51.30 per Decbr. 51,25, per April-Mai 52,20 bez. Spiritus loco M. 42,50, per Dec.-Jan. 43,25, April-Mai 44.50 bez.

Stettin, 31. Dec. Weizen per April-Mai 161.50 bez., Mai-Juni 163.50 M. Roggen per April-Mai 136.50 M. Rüböl per Dec. 50.00, April-Mai 51.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 41,80, per Dec. 41.60, April-Mai 44.20, Juni-Juli 45,30 M. Petroleum 8.65 M.

Breslau, 31. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. M. 40.80, April-Mai 43,20, Juli-Aug. 45.00 M. Weizen per Decbr. M. 155.—. Roggen per Dec. 132.50, April-Mai 136,00. Rüböl per Decbr. 51.50, April-Mai 52.50, Mai-Juni 53.00 M.

Magdeburg, 30. Dec. Kartoffelspiritus still. loco ohne Faß 43.30—43.80, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per Dec. M. —,— nom., Jan. 1885 44,50 nom., Febr. 44,80 nom., März 45.30 nom., April 45.80 nom., Mai 46.30 nom., Juni 47,— nom., Juli 46.80 nom., Aug. 48,20 nom., Sept. 48,50 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübenspiritus matt, loco Dez. und Jan. M. 42.25 B.

Antwerpen, 31. Dec. Petroleum fest. Blank disp. frs. 18.50 bez., 18.⅝ B., per Januar —.— bez., 18.50 B., per Februar —.— bez., 18.50 B., per Jan.-März —.— bez., 18.50 B. Amerikan.

Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 93.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —,—. Woll-Umsatz 44 B.

Kurz Köln 123,60.

Paris, 31. Decbr. Mehl 9 Marken per Dec. 44.10, do. Jan.-April 44,50 do. März-Juni 45,60. Weizen per Dec. 20.40, Jan.-April 20,75, März-Juni 21.40. Roggen per Dec. 16,25, Jan.-April 16,50, März-Juni 16,75. Rüböl per Dec. 66,50. Jan.-April 67,50, März-Juni 68,25. Spiritus per Dec. 44,10. Jan.-April 45,25, Mai-August 46,25. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 41.50. Rohzucker 88° disp. 33,—.

Hull, 30. Decbr. Leinöl loco 19 sh. 10½ d., Brls. 20 sh. 4½ d., Jan.-April — sh. — d., Mai-August — sh. d., Sept.-Dec. — sh. — d. Cottonöl loco 23—23 sh., 1½ d. ord., Dec.-April 20 sh. 4½—6 d., rohes 20 sh. 9 sh.

Liverpool, 31. Decbr. Baumwolle fest. Umsatz 10000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 30. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 4 Cargos.

New-York, 30. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94¼. do. London 4,80 . 4proz. fund. Anleihe 122⅞. Erie-Eisenbahn 13⅞. Baumwolle a. Lief. Febr. 11.25 do. März 11,35, do. middl. Upland 11 1/16. Petroleum roh. 6⅝. Pipe line Certific. 74.— raff. 8⅛ in Philadelphia 8⅛. Speck 6¾. Schmalz (Wilcox) 7,25 a. Lief. Dec. 7,30, Mehl 3,25, Mais (old mixed) 56. Rother Winterweizen 86, Frühjahrsweizen Nr. 2 87.—. Havanna-Zucker 4 60. Kaffee fair Rio 9,45, good 9,70, do. Rio 7 loword Dez. 8,30. fair Santos mitt. 8,50. Fracht nach Liverpool 6 d. Baumwoll-Zufuhr 24,000, Ausfuhr nach Großbrit. 18000 b., nach dem Kontinent 10000 B.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,—. 7,51. 8,46†. 10,17. 11,51. 12,51. 1 55 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44††. 9,33. 10,43. 11.50†
Heerdt und Obercassel: 6,33. 8,53. 11,49. 1,55, 4,1. 6,33, 9,33.
Von Heerdt nach Obercassel: 6,45. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6.45. 9.45.
Gladbach und Aachen: 6, –. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20††. 10.9 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,5?. 9,33†. 11,18 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55 nur bis Gladbach. 10,25. 12,58. nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,6. 9,47†. 11,32 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach Aachen: 6,24. 8.— nur bis Gladbach 10,30. 1,3 nur bis Rheydt 2,48. 4,30 nur bis Gladbach

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,38. 7,26. 8.10††. 8,35. 9,17. 9,53. 11,31. 12,26 1,35. 2,10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,48. 9,1. 9,22†. 11,5
Obercassel: 7,13. 9,28. 12,18. 2,28. 5,18. 8,41. 10,11.
Heerdt: 7,25. 9,39. 12,29. 2,39. 5,29. 8,52. 10,22.
Aachen: 6,46†. 9,6. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,55†.
Gladbach: 6,24. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,32. 5,58. 7,25††. 8,47. 11,30†.
Corschenbroich: 6,33. 11,22. 6,6. 8,55.
Kleinenbroich: 6,40. 11,29, 1,35. 6,13. 9,2.
Büttgen: 6,48. 11,36. 1,41. 9,8.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,56. 11,10. 3,44. 6,18. 10,11.
Rheydt-Geneiken: 7,2. 11,16. 3,50. 6,24. 10,17.
Odenkirchen: 7,27. 11,32. 4,6. 6,39. 10,33.
Hoch-Neukirch: 7,44. 11,49, 4,23. 10,50.
Ohrenrath: 7,57. 12,2 4,36. 11,3.
Amelen: 8,19. 12,24. 4,58. 11,25.
Welldorf: 8,31. 12,36. 5,10. 11,37.
Jülich Abf.: 5,30. 9,2 1,22. 6,12.
Stolberg Ank.: 6,40. 10,12. 2,28. 7,22.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,18. 11,39. 4,11. 8,44.
Jülich Abf.: 5,59. 8,51. 1,15. 8,4.
Welldorf: 6,17. 9,9. 1,33. 8,22.
Amelen: 6,29. 9,21. 1,45. 8,34.
Ohrenrath: 6,51. 9,43. 2,7. 8,56.
Hoch-Neukirch: 7,4. 9,56. 2,20. 9,9.
Odenkirchen: 7,32. 10,13. 2,37. 6,50. 9,26.
Rheydt-Geneiken: 7,48. 10,29. 2,53. 7,6. 9,42.
Gladbach Ank.: 7,53. 10,34. 2,58. 7,13. 9,47.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf. 8,40. 11,4. 3,8. 6,22. 10,2
Viersen: 8,56. 11,18, 3,19. 6..34 10,17.
Dülken: 9,7. 11,27. 3,28. 6,43. 10,26.
Boisheim: 9,14. 11,34. 3,35. 6,50. 10,33.
Breyell: 9,20. 11,40. 3,41. 6,56. 10,40.
Kaldenkirchen: 9,31. 11,49. 3,50. 7,3. 10,51.
Venlo Ank.: 9,38. 11,55. 3,56. 7,10. 10,58.

Von Venlo nach Gladbach

Venlo Abf.: 6,56. 9,57. 12,11. 4,13. 7,31.
Kaldenkirchen: 7,16. 10,15. 12,38. 4,36. 7,53.
Breyell: 7,24. 10,23. 12,45. 4,45. 8,1.
Boisheim: 7,31. 10,29. 12.50. 4,52. 8.8.
Dülken: 7,40. 10,38. 12.58. 5,1. 8,17.
Viersen: 7,50. 10,46. 1,6. 5,11. 8,26.
Gladbach Ank.: 8,3. 10.57. 1,16. 5,22. 8,39.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuß nach:

Köln: 7,43. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,53. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,5. 10.36. 12,17, 2,16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,16. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21†. 7,9. 9,58.
Von Longerich nach Köln: 8,26. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,35. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30. 10,18.
Osterath: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,36
Oppum: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,36.
Crefeld: 7,—. 7,43, 10,8 11.54. 12.44. 2,27†. 3,45. 4,13 6,28. 8,11. 9.36.
Cleve: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45 6,28.
Venlo: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9. 9,39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.
Von Holzheim nach Düren: 6,22. 7,58. 10,39. 2,37. 7,18. 9,47 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 10,48. 2,46. 7,27. 9,55 nur bis Grevenbroich, Donnerstag und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,4. 5,30. 8,30.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,37.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,46.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,58.
Dormagen: 6,34. 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 9,4.
Norf: 6,47. 9,55. 12,99. 3.30. 6,14. 9,17.
Crefeld: 7,7. 8,19. 9,38. 11,18. 1,18 3,27†. 5,59. 6,59, 8, 0, 10,
Oppum: 7,14. 9,46. 11,24. 1,25 3,34†. 6.5. 8,57.
Osterath: 7,25. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,50. 11,29. 2,4†. 4,7. 6,59.
Venlo: 5,40. 9,49. 11,48. 1,58. 4,20. 7,20.
Düren: 5,30. 8,7. 10,36. 2,2. 7,47.
Elsdorf: 5,50. 8,28: 10,55. 2,23. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,4. 2.33. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11,12. 2,41. 8,27.
Grevenbroich: 6,23. 9,1. 11,24. 2,54. 8,41. 10,6, Donnerstags und und Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,32. 3,3. 8,50. 10,19, Donnerstag und Sonntags.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,40. 3,12. 8,59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,45. 10,13. 2,30. 6,40. 9,38.
Von Kaarst: 7,56. 10,24. 2,41. 6,51. 9,49.
Von Schiefbahn: 8,4. 10,32. 2,49. 6,59. 9,57.
Von Neersen-Neuwerk: 8,12. 10,40. 2,57. 7,7. 10,5.

Letzte Post.

Berlin, 1. Jan. Der Kaiser empfing heute Vormittag die Generalität und das Staatsministerium, an dessen Spitze Fürst Bismarck. Die Staatsminister und der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths wurden sodann auch von der Kaiserin in deren Gemächern empfangen. Den Glückwunsch der landsässigen Fürsten und Fürstinnen nahmen der Kaiser und die Kaiserin in den Gemächern der letztern entgegen. Schließlich empfing Se. Majestät die Botschafter Italiens, Oesterreichs, Frankreichs, Englands und der Türkei, welche in großer Gala erschienen waren. Der russische Botschafter ist noch auf Urlaub abwesend. Bei Empfang der Generäle, Minister und Botschafter richtete Se. Majestät an jeden einzelnen huldvolle Worte. Sowohl der Kaiser wie der Kronprinz wurde bei der Rückkehr vom Gottesdienst im Dome von den unter den Linden versammelten Menschenmassen mit begeisterten Hurrahrufen empfangen; auch der Reichskanzler wurde bei der Auf- und Rückfahrt mit Hurrah begrüßt.

Paris, 1. Januar. Die Empfangsfeierlichkeiten im Elysee erfolgten heute programmmäßig und ohne bemerkenswerthe Einzelheiten. Der päpstliche Nuntius sprach die Neujahrswünsche im Namen des diplomatischen Corps für Frankreich aus, das ihm Gastlichkeit biete, wofür er tief erkenntlich sei. Präsident Grevy dankte dem diplomatischen Corps für die Wünsche, die es für Frankreich kundgegeben und setzte hinzu, er freue sich, die gute Freundschaft bezeugen zu können, die Frankreich mit allen andern Völkern vereinige; dieselbe sei zum großen Theile das Werk der Botschafter.

✝

Die **Exequien** für die verstorbene Frau

Dorothea Sandkaulen

finden Samstag Morgen 9 Uhr in der hiesigen Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Die Klein-Kinderbewahrschule im Waisenhaus hat am 2. Jan. angefangen.

Knechtsteder Loose, Ziehung erst morgen, noch zu haben.

C. W. Korten.

Apothekenbitter 1.20 u. 70 Pfg (Schutzmarke Nr. 99)
Bitter-Liqueur 1.20 und 70 Pfg.
Wwe. J. Gummersbach, Neuß.
H. Mobis "

Veilchen-Abfall-Seife
Rosen-Abfall-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg.
von Harenne & Co.

M. Schreiber's
Pfeifenfabrik, Düsseldorf,
oder lasse sich den neuesten, illustr. Preiscourant kommen.

Arbeiter und Arbeiterinnen für dauernd gesucht.
Abr. Lehmann,
Herrenkleiderfabrik.

Ein **Schuhmacher**, unverh., der sich als Zuschneider eignet, erhält dauernde Beschäftigung. Auch erhalten noch **Schuhmacher** auf Lagis dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Wensker in Jüchen.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein **Gärtner**, der zugleich fahren kann und Kenntniß haben muß, ein Pferd zu besorgen.
Wo, sagt die Exp.

Ein braves **Mädchen** und ein **Hausknecht** gesucht.
Düsseldorf, Bergerstr. 8, parterre.

Tücher,
Blaudruck u. sonstige passende Artikel zu Neujahrsgeschenke
empfiehlt zu en gros-Preisen
Rud. van Endert,
en gros & en détail,
NEUSS, Markt 2.

Knechtsteder Loose,
Ziehung Morgen,
noch zu haben in der Expedition d. Ztg.

MEY's Abreiss-Kalender
für 1885.
Künstlerisch schön ausgeführt.
Ein wirklicher Zimmer- und Wandschmuck.
Preis nur 35 Pfg. das Stück
(Reeller Werth mindestens 1 Mark.)

Jeder Tag enthält einen sinnigen Spruch unserer hervorragendsten deutschen Dichter.

Sollte in keiner Familie fehlen.

Verkaufsstellen von Mey's Abreisskalender in
Neuss bei **Jac. Hub. Ermbter,** Neustrasse 17, **Pet. Schneegans,** Rheinstr. 25 oder vom **Versandt-Geschäft**
Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Unterzeichneter hält sich hierdurch zur Abhaltung von Mo- und Immobilar-Verkäufen, sowie Verpachtungen, Betreibung von Subhastationen, Eintreibung von Forderungen auf gerichtlichem und außergerichtlichem Wege, Anfertigung von Cessionen, Kauf- und Miethverträgen, Reclamationen ꝛc. bestens empfohlen.

Neuß. **L. Malzburg,**
Geschäftsmann und Auctionator.
Niederstraße 54.

Neußer Leihanstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder vom 1. September bis 15. October 1883, von Nro. 7561 bis 8739, bestehend in Uhren, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Ellenwaaren ꝛc. sollen
Donnerstag den 8. Januar 1885, Morgens 9 Uhr,
im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihgesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

P. W. Kallen. Friedr. Wassermé.

Wagen-Verkauf,
neue und gebrauchte, als: **Landauer, Millords, Phaëtons, Breaks, Schlitten-Geschirre billig.**
Frz. Papler, Köln, Catharinengraben 28.

Ein neuer **Hundewagen**, auch geeignet für Pony, billig zu kaufen.
Wo, sagt die Exp.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur **das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen.**
Depôt in Neuss bei
v. Harenne & Cie.

Nicht zu übersehen!
Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich
Joseph Kulla, Elberfeld, Fouriersgasse 11.

Männer-Gesang-Verein
„Cäcilia" Neuß.
Sonntag den 4. Januar 1885,
Abends 8 Uhr, auf dem Kaufhaussaale Feier des
14. Stiftungsfestes.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Gerichtssitzung.
von **Kipper.**
Nachdem **BALL.**
Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Heute, **Freitag,** Abend 9 Uhr im Vereinslokale **Probe** für den Gesammt-Chor und die Operette.
Der Vorstand.

Ein **Portemonnaie mit Geld** verloren gegangen. Von Markt bis Niederstraße. Gegen Belohnung abzugeben an die Exp. d. Ztg.